

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

92 (3.4.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-828473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-828473)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, aus den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Abnehmer jederzeit Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. - Einzelhefte 20 Pf. - 46 Millimeter breite Millimeterzeile 3 Pf. - Familienanzeigen 8 Pf. - Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Letztteil des 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf. - Anzeigen: Oldenburgische Landesbank AG, Commerzbank / Landesbank für, sämtlich in Oldenburg, Volkshochschule Hannover 22321

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag und Druck von W. Scharr, (im Feind), Verlagsschriftleitung Fritz W. O. Hauptkassierleitung Hermann Speer, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Verlags-, Heimat, Sport u. Bild, Schriftleiter des Hauptkassierleiters Dr. Paul G. W. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung, Berliner Schriftleitung: Joseph Wieg, Berlin W 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361), Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg, zur Zeit in Breiteliste 13 (altig)

Nummer 92

Oldenburg (Oldb), Freitag, den 3. April 1942

76. Jahrgang

64690 BRZ im März versenkt Allein 91 Schiffe mit 584900 BRZ als U-Boot-Beute

Aus dem Führerhauptquartier, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Kampf gegen die Versorgungsflotte der Großen Briten und der Vereinigten Staaten brachte im Monat März große Erfolge. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 105 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 646900 BRZ. An diesem Erfolg ist die deutsche U-Boot-Waffe durch die Versenkung von 91 Schiffen mit zusammen 584900 BRZ beteiligt. Außerdem wurden weitere 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedos oder Bombentreffer schwer beschädigt.

festungen wurden niedergebombt. Im Hafen von La Valetta erzielten Unterseeboote und Zerstörer des Feindes Bombentreffer. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

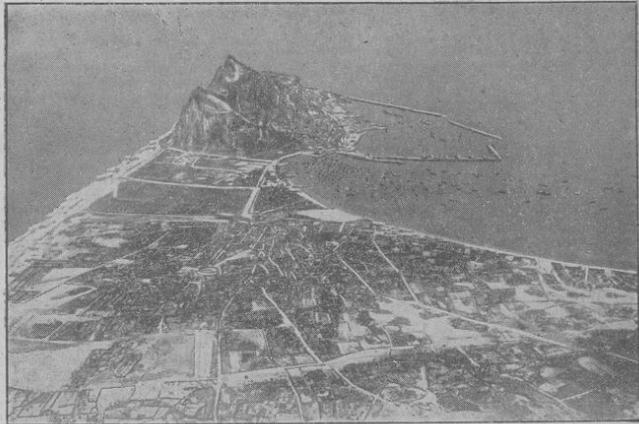
Italienische Bomber griffen mit gutem Erfolg die britische Flotte in La Valetta an. Störangriffe britischer Bomber richteten sich in der letzten Nacht gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Der wirtschaftliche Schaden ist gering. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Conrad Seufß, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Peter Rebel, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Beladung des Schlachtschiffes „Tirpitz“ spendete 78 000 RM

Berlin, 2. April. Mit einem besonders großen Spenderergebnis anlässlich des Tages der Wehrmacht kann das Schlachtschiff „Tirpitz“ aufwarten. Die Beladung spendete nicht weniger als 78 655 RM. Mit diesem Sammelergebnis hat die Beladung des Schlachtschiffes einen neuen, schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft erbracht.



Das ist die Festung Gibraltar, die nach dem deutschen und italienischen Wehrmachtbericht das Ziel eines Angriffs italienischer Kampfsteigerverbände war.

Die falsche Rechnung

Geld und große Worte schaffen noch keine Kriegsindustrie
Von unserem eigenen Mitarbeiter

Ich Assabon, Ende März. Vor einem Jahr etwa berief Roosevelt einen der bekanntesten Männer der amerikanischen Industrie nach Washington, Knudsen, den in Danemark geborenen Direktor der großen Motorsfirma General Motors. Damals erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten zum Arsenal der Demokratie und beauftragte Knudsen damit, die Rüstungsindustrie in Schwung zu bringen, damit die Bedürfnisse der „demokratischen Freunde der USA“ nach Panzern, Schiffen und Flugzeugen befriedigt würden. Die Finanzierung dieser Rüstungsbilanz machte keine Schwierigkeiten. Der Kongress stellte dafür zunächst 7, dann 9, und schließlich nochmals 7 Milliarden Dollar zur Verfügung. 28 Milliarden Dollar nach der Vorkriegszeit von 2,40 RM für den Dollar umgerechnet ergeben 67 Milliarden Reichsmark. Kurzlich wurde nun bekanntgegeben, daß die den Alliierten der Vereinigten Staaten tatsächlich gegebene Kriegshilfe den Wert von einer Milliarde Dollar kaum übersteigt. In diesen beiden Billionen — auf der einen Seite 28 Milliarden Dollar und auf der anderen eine Milliarde Dollar — offenbart sich ein absurder Widerspruch. Um ihm das Aussehen aus dem wichtigen Amt etwas ertragreicher zu machen, schenkte Roosevelt ihm, der niemals ein General in den Händen gehalten hat, die Uniform eines Generalleutnants der US-Armee. Zum Leiter des Munitionsamtes im Kriegsministerium ernannt, soll er nun da-

für sorgen, daß die US-Armee mit brauchbaren Waffen ausgerüstet wird. Mit ihm aber erobert ein ganzes Rüstungsprogramm in den Vereinigten Staaten. Der Jahresfrist wechselliefen sich die Voramerikaner noch leidenschaftlich gegen eine Entscheidung, die auf eine inwiefern bedürftig gewordene Formel gebracht, Kanonen oder Butter“ hieß. Sie waren eingebildet genug, um für sich die Formel „Kanonen und Butter“ zu proklamieren und hatten in diesem Sinne im Jahre 1941 noch vier Millionen Automobile und was sonst zum angenehmen Leben gehört. Jetzt aber ist es klar, daß der Versuch Knudsens gescheitert ist, neben der normalen Friedensproduktion eine Kriegswirtschaft zu schmieden. In seine Stelle trat Donald Nelson, der Generaldirektor eines großen Chicagoer Warenhauses. Der Kapitulant wurde also durch den Organisator ersetzt.

Aber das alles erklärt nicht, wohin denn die anderen 27 Milliarden Dollar geflossen sind, die für die Alliierten-Hilfe ausgegeben wurden, ohne daß mit ihnen tatsächlich Hilfe geschaffen worden wäre. Die Betrachtung dieser Frage führt uns in die Nähe einer Angelegenheit, die bisher als der größte Scherenschnitt aller Zeiten sensation gemacht wird. Da Roosevelt neben der bestehenden Industrie eine Rüstung nicht schaffen konnte, machte er mit seinen alten Feinden, den Wirtschaftskapitänen der Vereinigten Staaten, Frieden und diese distanzieren ihm dabei Bedingungen, die eine blutige Rache an zehn Jahren New Deal barocken. Der Umbau ihrer Werke für die Rüstung, die Einrichtung mit neuen Maschinen und nach dem Kriege die Wiederherstellung des alten Zustandes — alles das muß der kleine Mann in USA aus seiner Tasche bezahlen, der nun langsam an seinem Geldbeutel spürt, wie „teuer“ ihm sein Präsident geworden ist.

Am 1. Februar dieses Jahres schlossen die großen Automobilwerke in Detroit ihre Tore. Die Hälfte der hochautomatisierten Autoschlößler etwa 300 000 Menschen, flohen auf die Straße und vermerkten das Arbeitslosenseindeln. Die anderen wurden dazu eingezogen, die gesamte Einrichtung der riesigen Montagebahnen von Ford, General Motors und Chrysler herauszurufen, einzurufen und einzubaden. Jetzt stehen die wertvollen Maschinen in schnell zusammengestellten Abstellräumen und warten auf das Kriegsende. Die großen Hallen sind leer, aber es zeigt sich nun, daß auch der vielgeliebte Organisator Donald Nelson einen gewaltigen Rechenfehler beging: die neuen Maschinen für die Rüstungsproduktion sind noch nicht fertig. Man konnte fragen, ob denn die für die Autobahn gebrauchten Maschinen nicht verwertbar sind. Eindeutiger hat ausgerechnet, daß von jenen 4000 Spezialmaschinen genau 64 für die Produktion von Panzern gebraucht werden können.

Zwischen Washington und den Maschinenfabriken tobt ein unblutiger, aber deswegen nicht minder heftiger Papierkrieg und im Weissen Haus sitzt ein irrer Mann vor dem Mikroskop, um der Welt vorzuführen, daß die ihn betrauernden Zahlen auf dem weißen Papier vor ihm festes Kriegsmaterial darstellen. Der Fall Roosevelt hat viele Seiten. Diese ist eine Angelegenheit der Tyrannente geworden.

Die Sowjets marschieren auf Basra Sowjetischer Korridor durch Iran zum Persischen Golf

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Teheran, 2. April. Der Vormarsch der in Iran lebenden bolschewistischen Truppen in der Richtung zum Persischen Golf geht nach hier vorliegenden Meldungen ohne Unterbrechung weiter. Die Wehrmacht befindet sich augenblicklich nur noch etwa 150 Kilometer von der Hafenstadt Basra entfernt. Sie ist anzunehmen, daß die Bolschewiken spätestens in einer Woche den angelegten Korridor von der Sowjetunion im Norden durch ganz Iran bis zum Persischen Golf hergestellt und damit den Ausgang zum Meer erreicht haben. In dem gleichen Maß, wie der Vormarsch der Sowjets vor sich geht, vollzieht sich auch der Abtransport der britischen Truppen, von denen heute nur noch wenige in Iran stehen; der weitaus größte Teil ist bereits über die Häfen des Persischen Golfes nach Indien abtransportiert worden.

hische Parteien — der Ansicht aller Sikh-Parteien, die Hindu Mahajabba und die Indische Nationalistenpartei — die britischen Vorkämpfer abgelehnt haben.

Mit 37:16 abgelehnt

Stockholm, 2. April. Nach am Mittwochabend spät in London vorliegenden Meldungen soll der Erklärungs-ausschuss des Indischen Kongresses, wie der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ berichtet, mit 37 Stimmen gegen 16 den von Crispis überbrachten britischen Regierungs-vorschlag abgelehnt haben.

Italiener bombardieren Gibraltar

Ausgedehnte Brände im Hafen — Vergebliche Abwehrversuche

Rom, 2. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Gynonata Zusammenstöße zwischen gegnerischen Aufklärungsgruppen und normale Unfähigkeit. Eine Gruppe wurde von deutschen Jagdflugzeugen zerlegt. Ein dreimonatiges englisches Flugzeug wurde im Gebiet östlich von Bacc abgegriffen. Erste Flugzeugverbände der Luftwaffe griffen den Tag und Nacht Malta an. Flugzeugverbände unter der Führung von General Canale und Flugzeugverbände von Gallar und Misibada und verursachten ausgedehnte Schäden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Kampf mit deutschen Flugzeugen abgeschossen. Einer unserer leichten Kreuzer wurde im mittleren Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Beladung wurde gerettet. Gibraltar wurde von unseren Flugzeugen bombardiert. Im Hafen, wo kriegswichtige Güter wiederholt getroffen wurden, entstanden weit ausgedehnte Brände. Trotz des Eingreifens der englischen Jagdflugzeuge, die ein Flugzeug verloren, richteten alle unsere Flugzeuge, nachdem sie ihre Aufgabe glänzend erfüllt hatten, zu ihren Stützpunkten zurück.

Italienische Spähtruppe erbeuten mehrere Panzer

Rom, 2. April. Von der nordafrikanischen Front meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani über den

Zusammenstoß italienischer Spähtruppe mit feindlichen Kräften, die aus motorisierten, von Panzerfahrzeugen und Artillerie unterstützten Verbänden bestanden, folgende Einzelheiten: Die italienischen Soldaten erbeuteten mehrere Panzer und machten Gefangene, unter denen sich u. a. ein Artilleriehauptmann befand. In einem anderen südlichen Abschnitt bemächtigten sich italienische motorisierte Einheiten zahlreicher Kraftfahrzeuge, die der Gegner bei dem Versuch, in die italienischen Linien vorzustoßen, durch das energische Eingreifen der italienischen Luftwaffe im Stich gelassen hatte. Zusammen mit den erbeuteten Kraftwagen bemächtigen sich die italienischen Truppen zahlreicher automatischer Waffen, Gewehre und vieler Munition.

Die italienische Luftwaffe entwickelte in den letzten Tagen eine lebhaftige Tätigkeit und bombardierte in aufeinanderfolgenden Wellen Tobruk, wo verchiedene Lager in Flammen aufgingen und andere explodierten. Zahlreiche Luftverbände griffen mit Bomben und MG-Feuer feindliche auf dem Marsch nach Tobruk und An El Gagalja befindliche Kolonnen an und fügten ihnen schwere Verluste zu. Ein mit Munition beladener Kraftwagen flog in die Luft, wodurch etwa weitere zehn Wagen Feuer fingen.

Schredensregiment der Sowjets in der iranischen Hauptstadt

Teheran, 28. März. Wie aus Teheran berichtet wird, ist die iranische Hauptstadt seit zwölf Tagen vollständig von sowjetischen Militärbesatzung ausgefüllt. Die Sowjets haben ein Schredensregiment mit Hausjuden und Verschleppungen eröffnet, dem die britischen Behörden schweigend zusehen. Die Wehrmacht von Teheran reagiert darauf mit Demonstrationen und Protesten auf die Höhe, wobei es jedesmal zu Schießereien kommt, die Tote und Verwundete fordern.

Cripps muß seine Abreise verzögern

Stockholm, 2. April. Ich schreibe meine Abreise aus Indien auf, erklärte Cripps am Donnerstag nach einer Kurzerklärung aus New-Delhi. Cripps hatte, so berichtet Reuters weiter, Vorbereitungen für seine Abreise am Montag getroffen. Er beschloß jedoch, noch in Indien zu bleiben, da er glaubt, daß er in die Lage nicht zurückzukehren. Diese Erklärung von Cripps zeigt deutlich, auf wie große Schwierigkeiten seine Verhandlungen gestoßen sind, da drei maßgebliche in-

Die Kunstwelt in fieberhafter Spannung

Ein Selbstbildnis von Rembrandt soll in Rom entdeckt worden sein

Von unserem Sonderberichterstatler

sa Rom, Anfang April.
Rom kann vielleicht bald mit einer großen Sensation aufwarten; ein Selbstbildnis von Rembrandt soll entdeckt worden sein. Das Gemälde, so heißt es, wurde bei einem kleinen Antiquitätenhändler gefunden und im Trefof einer Hintergegend. Sein Wert geht in die Millionen. Niemand wisse jedoch, wer der glückliche Finder sei.

Die römischen Antiquare wurden mit Fragen besüßigt. In den Kreisen der internationalen Kunsthändler und der ausländischen Pressevertreter in Rom war in den letzten Tagen der römische Rembrandt das Tagesgespräch, aber alle Nachforschungen waren vergeblich. Keine zufällige Stelle wollte von diesem Fund Kenntnis haben.

Dass dieser Rembrandt jedoch vorhanden ist bzw. ein Bild, das man dem großen holländischen Meister zuschreibt, kann ich bestätigen. Wie ich die Adresse des Verkäufers erfuhr, ist Lebensgeheimnis. Auch seinen Namen möchte ich auf keinen Fall verraten. Die italienischen Behörden kennen ihn, denn sie haben den Verkauf des Bildes verboten und seinen Besitzer verhaftet, es aus seinem Geschäft zu entfernen und zur Verhütung des Staates zu halten. Daraus wäre zu schließen, daß man hier tatsächlich einen echten Rembrandt gefunden hat. Seine ich das Gemälde. Der Antiquar beantwortete meine Frage nach einem Rembrandt zunächst mit einem verächtlichen Schütteln. Als ich jedoch sagte, wer mich zu ihm geschickt hatte, wurde er mit einmal aufmerksam und bat mich, ihm in das Hinterzimmer seines Ladens zu folgen. Dort ließ er sich zuerst einmal meine Ausweise vorzeigen, erlaubte sich, noch immer mißtrauisch, nach dem Zweck meiner Anfrage

und erklärte schließlich: „Wenn Sie das Bild sehen wollen, müssen Sie mit mir nach Hause kommen.“
Eine Viertelstunde später fand ich in seiner kleinen, düsteren Mietwohnung am Tiber. Die Abenddämmerung drang kaum durch die trüben Fensterscheiben, alles roch nach Staub und Moder. Der Antiquar öffnete unendlich einen Stoffschrank und zog ein Bild hervor, das in ein Stück Leinwand gewickelt war. „Hier ist es“, sagte er fast mürrisch. Ich ging mit dem Gemälde, das 50 auf 35,5 Zentimeter groß ist, ans Fenster. Auf dem dunklen Hintergrund hob sich der Kopf des berühmten Meisters in unmaßstäblich leuchtenden Farben ab. Die Lider der Augen, der Stirn und die Wirkung der aus dem Bild geradezu herauspringenden Farbenkontraste in ihrem milchigen Weißdunkel waren frappierend. „Ist es wirklich ein Rembrandt?“ fragte ich den Händler, der mich schmelzend beobachtete. „Ich habe es nie beobachtet“, antwortete er mir, „aber wenn der italienische Staat den Verkauf des Gemäldes

verboten hat, wird er wohl seinen Grund dafür haben. Ich habe es vor 30 Jahren auf einem Dachboden gefunden; es war vollkommen unentdeckt. Erst vor sechs Jahren fand ich es der Witwe wert es zu reinigen. Dabei kam Rembrandt zum Vorschein. Ich sage: Ich bin stolz, denn es ist kein Verstoß und bestimmt aus seiner Zeit. Ob er es auch gemalt hat, werden andere entscheiden. Ich konnte es für 100 000 Lire verkaufen, schlug aber jedes Angebot ab. Wenn ich es jetzt für einige Millionen verkaufen könnte, würde ich es ebenso ablehnen, es sei denn, daß ich zum Verkauf gezwungen wäre, was mir nicht geschehen soll. Es ist, ob Rembrandt oder nicht, das Schönste, was ich besitze, und ich bin ein alter Mann.“ Mit diesen Worten nahm er mir das Bild aus der Hand, wickelte es wieder in den Leinwandstoff ein und schloß es weg. „Es wäre mir lieber gewesen“, fügte der Händler hinzu, „wenn sich niemand in meine Privatangelegenheiten einmischen hätte, aber daran ist jetzt nichts mehr zu ändern. Ich bitte Sie nur, meinen Namen nicht zu veröffentlichen, sonst habe ich nur Scherereien. Dagegen verspreche ich Ihnen, Sie von dem Urteil der staatlichen Experten in Kenntnis zu setzen.“ Es ist also abzuwarten, wie sich die Sachverständigen äußern werden.

August Alexander Salzmann.

Die Kartoffelfrage

Da die Kartoffel seit jeher eines der wichtigsten Nahrungsmittel des deutschen Volkes ist, wurde von den zuständigen Führungsstellen des Reiches mit Beginn des gegenwärtigen Krieges in besonderem Maße für eine möglichst ausreichende Versorgung Vororge getroffen. Die landwirtschaftliche Wartordnung war durch langjährige Praxis im Augenblick des Kriegsausbruchs längst eingeleitet, so daß ohne große Umstellungsmaßnahmen bei weniger Arbeitskräften und einer geringeren Zahl von Transportmitteln die Verbrauchsteigerung bei Kartoffeln im wesentlichen begünstigt werden konnte.

Selbstverständlich stand im Zeichen der Kriegsvorbereitung die Speisefortsetzung jedem anderen Bedarf voran. Es war bis dahin niemals ein Problem gewesen, den Speisefortbedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Von den deutschen Produktionsmitteln im Umfang von 45 bis 50 Millionen Tonnen wurden nur etwa 13 Millionen Tonnen für die menschliche Ernährung verbraucht. Die Rationierungsmaßnahmen jedoch führten zungunzig zu einer erheblichen Ausweitung des Kartoffelverkehrs, der heute etwa 100 v. H. über dem normalen Verbrauch der Zeit vor dem Krieg liegt. Es sollte niemand verlernen, daß diese Verbrauchsausweitung zu einer ungeheuren Mehrbelastung unseres Transportwesens führte. Allein ein Mehrverbrauch von 10 Millionen Tonnen Speisefortforteln erfordert seitens der Reichsbahn den Beschäftigung von 625 000 Mann, das sind nicht weniger als 12 500 Mann je je 50 Wagen. Dazu kommt der notwendige erweiterte Transportverkehr von Erzeugern zu den Verladeplätzen und wiederum von den Bahnhöfen über den Kleinvertrieb zum Verbraucher.

Diese zusätzlichen Arbeitsleistungen waren aber in ausgiebigem Maße bewältigt worden, wenn nicht der ungewöhnlich lange und harte Frostwinter zungunzig zu der in einzelnen Verbrauchergebieten unbesriedigten Versorgungslage geführt hätte. Dieser Frost verhinderte es, daß die in den Städten eingelagerten Kartoffelmengen in dem notwendigen Umfang neu aufgefüttert werden konnten. Die Sonderwirtschaft hat alle nicht eingemieteten Kartoffeln längst an den Markt gebracht. Die Kartoffelmieten selbst zu öffnen, verbot sich während des Frostes, da dadurch nur unumgängliche Verluste eingetreten wären.

Da nunmehr aber die Witterung es gestattet, ist an die Mieten heranzutreten und sie zu öffnen, ist auf bester Grundlage die Voraussetzung zu einer besseren Versorgung der Städte und Industriegebiete gegeben. Die deutsche Landwirtschaft, die früher die Kartoffelbewirtschaftung im allgemeinen nach der Frühjahrslasse, denn es ist ungerecht, daß wir Canapreen zuerst nach Capri gehen müssen, um diese Wunderbohne zu besuchen, die zuerst einer der unigen entdeckt hat. Wenn diese beiden Projekte vollendet sind, werde ich noch Geld genug haben, um gemeinnützigen Unternehmungen zu helfen. Nur den Beruf will ich wechseln und Bauer werden.“ „Wo?“ fragte ich. „In Anacapri natürlich, denn es ist der schönste Ort, den ich kenne.“

August Alexander Salzmann.

Bei dem Millionär ohne Millionen

Von unserem ständigen römischen Mitarbeiter

sa Rom, Ende März.
Der Postdampfer, der Neapel mit der Insel Capri verbindet, ist seit einigen Tagen so überfüllt, daß man nur bei Voranmeldung Platz findet. Bei der Ankunft im Hafen von Capri geht eine wilde Jagd auf die Einführer los, mit denen man den östlichen gelegenen Ort Anacapri erreichen kann, denn ein anderes Verkehrsmittel gibt es nicht, es sei denn zu Fuß. So sieht man denn zweimal am Tage eine wahre Völkerverwanderung den Berg hinaufziehen, wo in einem der kleinen weißen Häuschen der Schuhmacher Lorenzo Berralla mit seiner Frau und sechs Kindern wohnt, der Erbe von 126 Millionen Lire. Die Werbung der Besucher (gerne traf der 2500. ein) besteht aus Bank- und Geschäftsleuten, Erfindern, Witzstellern und Neugierigen, darunter einige Journalisten, die sich gleich für einen längeren Aufenthalt eingerichtet haben, denn jeder Tag kann eine Tournee sein. Lorenzo hat sich in der letzten Zeit einen sehr bescheidenen Haushalt verschafft und überläßt es seiner energiegelben Frau, die unermüdeten Gäste abzufertigen.

Ein Bekannter auf Capri übernahm es für mich, den Schuhmacher ausfindig zu machen und in meinem Namen über die Erbschaftsgeschichte zu befragen. Der Bericht traf heute ein und lautet: Ich fand Lorenzo Berralla, der in Bälde einer der reichsten Männer Italiens sein wird, in einem Weinberg beim Holzsägen. Er empfing mich wohl erwarten sehr vergnügt und war gern bereit, Ihnen die gewünschten Auskünfte zu geben. „Vor allem“, sagte er, „fühle ich mich noch längst nicht als reicher Mann, denn die 126 Millionen sind in Argentinien und es bleibt abzuwarten, ob und wann ich sie bekommen. Deshalb habe ich auch nicht die Absicht, irgendeinen Geschäftsmann zu empfangen oder einen der rund 4000 Briefe zu öffnen, die in

meinem Kasten liegen. Noch bin ich der Schuhmacher Lorenzo und damit basta!“

„Die Sache verhält sich ganz einfach: Mein Bruder, der Vagio, wanderte im Jahre 1902 nach Argentinien aus, eröffnete ein Haus, hatte Glück und wurde ein reicher Mann. Ein und wieder schrieb er mir eine Postkarte, dann hörte ich nichts mehr von ihm. Vor einigen Wochen erhielt ich plötzlich einen Brief von meiner Schwester, die ihm in Buenos Aires den Haushalt führte. Ich möchte ihr, so schrieb sie, doch eine Generalvollmacht ausstellen. Ich will nicht im Traum ein, sagte ich zu meiner Frau. Am folgenden Tage kam mich schon die Mitteilung des argentinischen Generalkonsuls in Rom, daß mein Bruder gestorben sei und mich zum alleinigen Erben eingesetzt habe. Das ist alles.“ „Viel Geld“, meinte ich nachdenklich. „Ja, viel zu viel für einen armen Teufel“, antwortete er, „auf den man nun eine Heißjagd veranstaltet, obwohl er noch keine hundert Lire in der Tasche hat. Meine Verwandten haben zudem schon einen Prozeß gegen mich eingeleitet, meine Frau, mit der ich zwanzig Jahre glücklich gelebt habe, will in die Stadt ziehen, ich kann nicht mehr in meinem eigenen Haus wohnen, weil mir die Leute die Tür einrennen alles wegen 126 Millionen, die ich noch nicht habe, und wenn ich sie habe, nicht brauche.“

„Und was werden Sie tun, wenn Sie das Geld nach Italien bringen können?“, fragte ich weiter. Lorenzo hatte wieder zu sagen angefangen und sagte so beiläufig: „Ich werde in Anacapri ein richtiges Hotel errichten, das moderner noch als das, denn bei uns hier oben ist es ja viel schöner als in Capri selbst. Die Preise werden so gehalten sein, daß sie nur die Unkosten decken. Außerdem will ich eine Straße von unserem Ort bis zur Blauen Grotte bauen

Meißespflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen

Die Meißelpflicht für Kohle hat durch Anordnung vom 30. März 1942 mehrere Bestimmungen über die Anordnung 2 über Meißelpflicht gewerblicher Verbraucher von Brennstoffen vom 21. September geändert und aus diesem Anlaß die Anordnung 2 in der nunmehr geltenden Fassung unter der Bezeichnung Anordnung 3 2 neu veröffentlicht. (Gewerblicher Heizungsanlagen und Brennstoffe nach dem Gesetz vom 31. März 1942). Zweck der Veränderung ist eine möglichst weitestgehende Vereinfachung des Meißelwesens. 1. a. ist die Erfassung der kleineren Verbraucher auf die Landesverwaltungsämter dezentralisiert worden.

Verbindliche industrielle Unternehmen mit einem Monatsverbrauch von über 500 Tonnen haben zuzüglich Meldung an die Reichsstelle für Kohle zu erstatten. Für Betriebe mit Kohle und solche Kraftwerke, die nicht zur Vorkreterhaltung des Grubenbetriebes eines Kohlenbergwerks betrieben werden, ist die Meißelpflicht neu eingeführt worden, auch wenn sie im betrieblichen Zusammenhang mit einem Bergwerksbetrieb stehen. Diese Veränderung ist mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit der nationellen Erfassung notwendig geworden.

Niere und Blase

Schriften durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Wildunger Helenenquelle

Bezug für Hausrückwaren durch: H. Klostermann, Oldenburg, Klavenauerstr. 11, Ruf 4486, sowie durch alle Apotheken u. Drogerien

Nur Karfreitag!

Waldrausch

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer mit Hansi Knoeck, Paul Richter, Hedwig Bleibren, Eduard Köck, H. A. Schlettow, Erika Danhof, Martin Schmidhofer, Hermine Ziegler

Diese interessante Erzählung von der geheimnisvollen Wirkung des „Waldrausches“ hat schon als Buch Hunderttausende begeistert!

Kulturfilm
Wochenschau
Spielzeit: 2.00 4.30 7.15
Jugendliche zugelassen!

Pack-Lichtspiele

Theater und Büro Fernspr. 6034

Achtung! Nur Karfreitag 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr
Emil Jannings als
Robert Koch
der Bekämpfer des Todes.

Das Lebensbild eines großen Arztes, eines genialen Forschers, eines unsterblichen Wohltäters der Menschheit. Mit Werner Krauß, Hilde Körber, Theodor Loos u. a. m.
Wochenschau! Jugendliche zugelassen!

Kaufe

gebr. Anzüge, Damen- Garderobe, Schuhzeug, Betten, gebr. Möbel
E. Schmid Damn 19, Tel. 3376



In die hohle Hand streuen

sozial, wie ein Teilchen fast mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang frörieren. Dann gründlich abspülen u. trocken-besser noch abtupfen.

Das ist gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und naturgemäße Pflege der Haut, die Seife schont und vertreibt.

Geschäfts-Übertragung

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Färberei-Unternehmen ab 1. April der Färbereimeister Theodor Kunst käuflich übernommen hat. Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

H. Schättgen, Färbereimeister.

Durch meine reichen Erfahrungen, die ich mir als Färbereibesitzer in größeren Städten erworben habe, bin ich in der Lage, meine Kundschaft zufriedenzustellen. Wegen der notwendigen Arbeitsteilung werde ich an meine Kundschaft laufend Auftragscheine über den Einlieferungsstag abgeben.

Theodor Kunst, Färbereimeister.

Oldenburg, Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18

F.-Hahn-Betrieben

In den
am 1. Ostertag
Frühlingskonzert
mit der Solistin Hildegard Strube vom Staatstheater Oldenburg

Am 2. Ostertag
Fröhliche Musik
mit dem Solisten Max Gloor vom Staatstheater Oldenburg

Die beiden Konzerte werden ausgeführt von dem gesamten Musikkorps eines Inf.-Ers.-Regiments
Beginn an beiden Tagen 16 Uhr

Karten im Vorverkauf: Musikhaus Sprenger, Achterstraße, und Hahns Gaststätten

Herm. Meyer & Sohn

Holz- und Baustoff-Großhandlung

OLDENBURG i. O.
Kontor und Lager: Alexanderstraße 124
Lager II: 99
Fernsprecher 3151/52

Aok. Seesand-Mandelklee

Verein für mehr Schönheit
Für mehr Empfänglichkeit auch ohne Sonnenbad.

Karten 48 Pfg. Kleinpäckung 19 Pfg.

Gartenland

3000 Quadratmeter Gartenland im Waldende zu kaufen gesucht. Eingebote unter 3 D 318 G. Kurwickstraße 31 / Gegründet 1891

Gemeindef.	Preis	
	50 kg	100 kg
Robtobi	12,-	13,20
Reifhöl, Güterklasse A	10,-	11,20
Reifhöl, Güterklasse B	9,50	10,45
Schwefelklee v. 3.-16. 4. 42:		
Reifhöl, Güterklasse A	5,95	6,55
Reifhöl, Güterklasse B	5,75	6,35
Reifhöl, Güterklasse C	5,20	5,80
Reifhöl, Güterklasse D	4,70	5,30
Reifhöl, Güterklasse E	4,20	4,80
Reifhöl, Güterklasse F	3,70	4,30
Reifhöl, Güterklasse G	3,20	3,80
Reifhöl, Güterklasse H	2,70	3,30
Reifhöl, Güterklasse I	2,20	2,80
Reifhöl, Güterklasse J	1,70	2,30
Reifhöl, Güterklasse K	1,20	1,80
Reifhöl, Güterklasse L	0,70	1,30
Reifhöl, Güterklasse M	0,20	0,80

Oldenburgisches Staatsministerium
Die Preisbildungsstelle legt nach Änderung der Preisbildungsbestimmungen für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 2. bis 15. April 1942 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

Erzeugerhöchstpreise	Verbraucherpreise bei Abgabe an den	
	Einzelabgabe	Einzelabgabe in Kleinmengen auch auf dem Wochenmarkt
Reifhöl (3-jährig)	12,-	13,20
Reifhöl (4-jährig)	10,-	11,20
Reifhöl (5-jährig)	9,50	10,45
Reifhöl (6-jährig)	9,00	10,00
Reifhöl (7-jährig)	8,50	9,55
Reifhöl (8-jährig)	8,00	9,10
Reifhöl (9-jährig)	7,50	8,65
Reifhöl (10-jährig)	7,00	8,20
Reifhöl (11-jährig)	6,50	7,75
Reifhöl (12-jährig)	6,00	7,30
Reifhöl (13-jährig)	5,50	6,85
Reifhöl (14-jährig)	5,00	6,40
Reifhöl (15-jährig)	4,50	5,95
Reifhöl (16-jährig)	4,00	5,50
Reifhöl (17-jährig)	3,50	5,05
Reifhöl (18-jährig)	3,00	4,60
Reifhöl (19-jährig)	2,50	4,15
Reifhöl (20-jährig)	2,00	3,70

Oldenburg, den 31. März 1942

Wall-Licht

Jugendliche zugelassen!

Der Rundfunk am Sonnabend

Heute Große spielt die Abwehrleistungen in der ...

Glückwünsche

Generaldirektor Helmut Schöndenburg, Bremen, ...

Glückwünsche

Am Diensttagabend veranstalteten das ...

Märkte im April

Die im Monat April sind jährliche Märkte der ...

Warum so wenig Hausgehilfinnen?

Wie der Arbeitseinsatz durchgeführt wird

Der Hausgehilfenberuf ist in steigendem ...

Die Frage behandelt Oberregierungsrat ...

Vögel helfen bei der Schädlingsbekämpfung

Jetzt ist die Zeit zum Anbringen der Nistkästen

Dr. Karl Ransfeld, Leiter der staatlich ...

Jagd und Fischerei im April

Oldenburg, 3. April. Die Walsjagd auf Schmecken beginnt, und Ende ...

Hans, Jever, im Malerhandwerk: Hanke, Wilhelm ...

* Erfolgreiche Helfräuerfammlung 1941. Die Helfräuerfammlung 1941 hatte im Gau ...

* Große Linden werden gekappt. Auf dem ...

* Verlängerte Kirchhofbesuchzeiten. Die ...

* Frühlings- und Ostermarkt in Lohs ...

* Landesprüfungsamt. Bericht über den 13. April ...

von großen Wert, daß ein moderner Gärtner, ...

* Hohe italienische Auszeichnung für einen ...

* Sein fünfjähriges Arbeits- und gleich ...

* Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt. ...

* Auquffehm. Diebstahl. Die Polizei kam ...

* Auquffehm. Neue Meister. Ihre Meisterprüfung ...

Pancola-Film Hauff viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich



„Ich spare eisen“ sagt der Laborant Gottlieb K... aus Stuttgart.

„Geschuftet wird jetzt tüchtig, aber dafür kommt auch was herein - mehr, als ich verbrauchen kann! Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst Frieden ist, dann werde ich mir manches gönnen.“

- Fünf einzigartige Vorteile 1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. 2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag. 3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst. 4. Das Sparguthaben ist unpfindbar. 5. Das Sparguthaben wird in Notfällen bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Hast auch Du Deine Eisernerne Sparerklärung schon abgegeben?

Parteiamtliche Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Oldenburg
Berechnung für das Oster-Sonntags
20 Uhr, "Samsonie"

Prüfung von ihrem Truppenteil ein
entsprechender Urlaub bewilligt worden.
Nordlos, E t e r n a e n d. Im überfüllten
Saal von Galmir Delger versammelt...

Wienenzucht nützt den Menschen,

wenn sie es versteht, sich den Fleiß der Wien
zunutze zu machen. Die Wienzucht erfordert
sehr viel Liebe und Treue im Fleißen...

Wir verabschieden

v. 29. März bis 4. April v. 20.00 bis 6.30 Uhr



... und frozdem
warme Füße
durch tägliches
Einsfreuen mit

Vasenol
FUSS-PUDER

Die Puppenspielerin Christiane

23. Fortsetzung

"Es ist nicht viel", las Christiane in einem
Brief, den ihr Graf Ermsheim geschickt
hatte. "Ich bin wohl vor dem Zusammenbruch
des Lebens..."

An das Landvolk von Wefer-Em's!

Ein Aufruf des Landesbauernführers zum fünfjährigen Bestehen der Landesbauernschaft

Landvolk von Wefer-Em's!

Die Kriegszeit gestattet nicht, das fünfjährige
Bestehen der Landesbauernschaft Wefer-Em's
festlich zu begehen. Die heutige Zeit bietet vielmehr
dem Landvolk unseres Gau'es Gelegenheit...

Unser Landvolk ist sich bewußt, daß nur das
Bauerntum den blutsmäßigen Bestand der
Nation für alle Zukunft sicher und dem deutschen
Volk die Ernährung aus eigener Scholle
gewährleistet.

Für den Oldenburger Kleinarten
Wir säen allerlei Kräuter

Oldenburg, 3. April.

Wir, d. h. diejenigen, die in ihrem
Garten leichten Sandboden haben, werden in
den nächsten Tagen mancherlei Kräuter...

Wir alle sollten größten Wert darauf legen,
vom zeitigen Frühling an bis in den späten
Herbst möglichst jeden Tag einmal Salat
auf den Tisch zu bringen...

Dann tritt kein Verlust ein. Wenn der Salat
nur einen Tag im Lager und der Schaulosfer
bleibt, wie Prof. Dr. G. Dieckhoff,
nachgewiesen hat, einen erheblichen Prozentsatz
an Vitamin C...

das Lebensrecht Großpreußlands und um eine
gerechte Neuordnung der Welt dem Führer zum
endgültigen Sieg verholfen.
Bauerntat ist Wehrkraft, in der Heimat wie
draußen an den Fronten, wo Bauer und Land-
arbeiter unseres Gau'es unter den Waffen stehen.

Ich danke dem Landvolk von Wefer-Em's,
weil es sich zur Geselshenheit der am 1. April
1937 neu gebildeten Landesbauernschaft Wefer-Em's
sehr schnell zusammengefunden hat und
dadurch die Erfüllung der uns gestellten Auf-
gaben ermöglicht.

Jaques Groeneveld
Landesbauernführer

Der Gauleiter an den NSDAP

Oldenburg, 3. April

Gauleiter Carl Röber hat dem am 1.
April mein ersehnenes Bestandsblatt des
Sportgau'es Wefer-Em's für den Besten
vorgelegt, in dem er dem Besten
der Sportführung des NSDAP, die in enger
Gemeinschaft mit der Gauleitung Wefer-Em's
der NSDAP arbeitet, Erfolg für die Arbeit im
NSDAP wünscht.

Aus dem Sportgau Wefer-Em's

Oldenburg, 3. April.

Der Sportgau Wefer-Em's des NSDAP gibt
seiner Veranstaltung für die nächsten Monate
bekannt. Besonders bemerkenswert für
Landvolk sind die folgenden Veranstaltungen
am 19. April: Gauemeistertag im Gerstehaus
in Bremen und Scherertag (Schererfest) (Singer)
Dortmund/Bremen, und zwar sind die
Veranstaltungen in Dortmund zum gleichen
Termin finden die Gauemeistertage im
Ginselhofen und das Scherertag im
Hilfsheim statt.

Das
farbverdrückte
Pelikan
Schreibband
hält noch länger, wenn
man es alle 3 Tage um-
dreht, dann kommt die
obere Hälfte nach unten
und kann sich erholen.
GUNTHER WAGNER, HANNOVER

Der Kleinerzucht betreibt, wird auch etwas
Grünlöß säen, damit er bald Kohl blättern
kann für seine Tiere. Wer keine Tiere hat,
braucht Grünlöß noch nicht zu säen.

Nadieschen für man auch zeitig,
die allgemein bekannte Sorte, die Erbsenpflanz
und die Sorte Niesentuber kommen etwas
später an die Reihe. Sie sind für Nachsommer
und Herbst besonders geeignet. Nadieschen
verlangen recht fruchtbaren Boden, damit sie
schnell heranwachsen, dann nur sind sie zart,
milde und knusprig. Wachsen sie langsam, so
werden sie hart und zäh, werden auch leicht
von Würmern angefallen. Nach Kohl-
und Nadiesensamen sind die Spargeln wertig.
Um sie gegen die Spagen zu schützen, pflanzt man
schwarze Jutrin über die Beete oder betzt den
Samen mit Petroleum. Wenige Tropfen ge-
nügen, um einen Gehöf Samen zu betzen.

Petersilienpflanzen
liegt lange und kann und muß deshalb, da er
gegen Frost und Kälte unempfindlich ist, recht
zeitig geerntet werden. Man sät eine Reihe Schnitt-
petersilie und eine Reihe Petersilienwurzeln.
Selle ripflanzen holt man Mitte Mai
(nicht früher) vom Gärtner. Man kann Sellen-
pflanzen auch selbst ins freie Land säen, erhält
die selbstgezeugten Pflanzen jedoch nicht zeitig
genug, um die Knollen züchten zu können. Für
Suppe werden sie geeignet. Vorreizen wird
kaum zu bekommen sein. Er kann auch früh
geerntet werden. Es wird empfohlen, Wurzeln und
Voree als Nischkultur auf ein Beet zu säen,
abwischend eine Reihe Wurzeln, dann eine
Reihe Voree, auf ein Beet mit fünf Reihen
die selbstgezeugten Pflanzen. Der Geruch des
Voree soll die Wurzeln abhalten, und umgekehrt
soll der Wurzelgeruch die Voree-
pflanze verheiden. Machen wir also einen
solchen Versuch.
J. B.

"Wir gehen von Frankfurt nach Düsseldorf
und von Düsseldorf wahrscheinlich nach Ham-
burg."
"Joh soll irgendwo in Schweden sein."
"Vielleicht kommen wir auch einmal nach
Schweden."
"Johanna geht den Gedanken auf. 'Es muß
unmöglich sein, wenn man einen Mann in
Schweden findet. Ich denke mir das so:
Er geht durch die Stadt, und weil er sich lang-
sam bewegt, beachtet er ein Variet. Dann
steht er vor einem Programm, das er nicht
lesen kann. Er geht weiter, und er sieht
nicht auf. Oder du machst einen Spaziergang,
gehst in ein Museum, und da hast du eine
mit einer Tafel. Du trittst heran, siehst ihm
über die Schulter und erkennst ihn.'
'Du hast eine störende Phantasie', sagte
Christiane.
'Am nächsten Tage fuhr Christiane nach Frank-
furt zurück und fand einen sehr mißgelaunten
Galeotto.'
'Du hast viel Zeit gebraucht', sagte er.
'Christiane mochte sich weder entschuldigen
noch verteidigen. Sie stürzte sich in ihre Arbeit
und tat alles, um den ungedulden Italiener
zufriedenzustellen. Und der wieder sah in ihr
nur die Anfängerin, der er eine neue Nummer
beibringen mußte. Die Kameradin in ihr
bergaß er, vielmehr ludte er die in Alexandria,
die auch eine tüchtige, oberflächliche Kameradschaft
mit ihm hielt.
'Dabei aber beobachtete sie Christiane.
'Sie sind anders zurückgekommen', sagte sie.
'Nicht so. Sie sind reifer geworden. Wären
die Männer uns gegenüber nicht immer blind,
Galeotto müßte es an ihrer Reife merken.'
'Ich bin doch nur eine Affentierin.'
'Er ist dumme, wenn er das glaubt.'
'Christiane warf den Kopf in den Nacken.
'Mehr könnte ich auch nicht für ihn sein.'
'Vielleicht doch, wenn Sie sich Mühe geben.'
'Wer verlaßt dich nach Galeotto in den Hof
geht, Alexandria und nicht Christiane zu er-
obern, und erst, als die ihn eines Tages deut-
lich abfallen ließ, erinnerte er sich seiner Affen-
tätigkeit. Christiane war sehr verwundert, als er
eines Abends mit in ihr Zimmer kommen
wollte.
'Nur auf eine Zigarette', sagte er.
'Ich mag nicht in einem berauchten Zimmer
schlafen.'

"Dann komm zu mir."
"Rein", lebte sie ab. "Wir sind am Tag
genug zusammen."
"Eine Vorgesellschaft ist wie eine Ehe."
"Vielleicht, wenn man einander gern hat."
"Hast du mich nicht gern, Christiane?"
"Ich arbeite mit dir und ich verdiene mit
meinem Lohn."
"Es ist eines Tages du mit laufen fort."
"Sie lächelte. "Hast dir das Alexandria
sagt?"
"Warum soll Alexandria sein?"
"Sie lächelte selbst nicht, woher sie den Satz
nahm, aber sie konnte den Satz ganz
ausprechen: 'Vielleicht würde sie dich los sein,
Nico.'
'Man nicht wollen los sein Nico Galeotto.'
'Er bekam einen roten Kopf. 'Meine Frauen -
Ich möchte nicht über deine Christiane
wissen', dämmte sie ihn.
'Von diesem Tage an lag eine Spannung
zwischen ihnen und sie waren beide unzufrieden.
Alexandria, die alles bemerkte, war zufrieden.
'Sie werden Sie selber, immer mehr Sie
selber, und das ist gut.'
'Als das Engagement zu Ende war, gingen
Nico und Alex nach Paris und Nico und
Christiane nach Düsseldorf. Und in Düsseldorf
wurde sie, das hatte sich in den letzten Tagen
entfesselt, nicht Sambara, sondern Kasper-
lager anzuweisen. Das erste Anzeichen, das
Christiane sehen würde.
XXI.
Manche Dinge wiederholten sich in Düsseldorf,
manche wurden anders. Die äußeren Umstände
taunte Christiane nun schon, das Arrangement,
die Zimmer - das ihre war die größte und
besser und lag neben dem Galeotto's aber die
Tür, die keine verband, hatte Christiane gleich
am ersten Abend zugehauen, und den Schlüssel
hatte sie der Weibster gegeben.
'Ich brauche ihn nicht', sagte sie.
'Wie kann ich das sagen, wenn man die
Zimmer wurde darauf umgestellt. Es gab eine
Scheitelpole, die sie und Galeotto Jongleur
vorführten, und ein paar einfache Jongleur-
hütchen für sie, die ihr Hof machten. Christiane
trug auch nicht mehr das weiße Kleid,
sondern ein spanisches Phantastisch, das ihr
dem Galeotto angediegen war, und das ihr
zu ihrem dunklen Haar und zu ihrer Hautfarbe
gut stand. (Fortsetzung folgt)